

Article

Author & Date	Gerhard Rüdiger
Full Title	
Written for	Mauritianum Naturkundemuseum, Altenburg
Published in	Mauritiana
Translation by	
This Version	Entwurf 2, mit Korrekturen Gröschl und Zweck, und Ergänzungen
Date of this Version	23/11/2011 2:00
No of Words	Zusammenfassung: 300, Text: 7.328, Anhang: 781

Die Vögel aus Südastralien

Zusammenfassung (= Abstract als englische Übersetzung)

Dieser Beitrag zeichnet die Sozialgeschichte hinter der Sammlung von 336 Vögeln aus Südastralien im Naturkundemuseum Mauritianum in Altenburg nach, soweit bisher bekannt. Die Vögel sind die stummen Zeitzeugen für eine weitreichende und komplexe Geschichte von Politik und Mission, Kolonialismus und Vertreibung, Verlust und Bewahrung.

Erstmals beim Jahresfest der noch jungen Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes im Juli 1843 vorgestellt, galten sie damals als eine der spektakulärsten und Epoche machenden Sammlungen. Aus Altenburger Perspektive sind sie das kaum erwartete Ergebnis einer konzertierten Aktion von Geschäftsleuten, Freunden der Gesellschaft und dem Herzogshaus, die „Expedition“ des Missionars Gottlob Teichelmann in Südastralien durch die Gründung eines „Actienvereines zur Erwerbung südastralischer Naturproducte“ finanziell zu unterstützen.

Dieser Kontakt kam zustande in der Folge der Bereitschaft der Altenburger Kirchenbehörde (Konsistorium), Teichelmann und seinen Missionskollegen Clamor Schürmann auf Bitten der Dresdner Missionsgesellschaft 1838 in Altenburg zu examinieren und in einem öffentlichen Gottesdienst zu ordinieren. Sachsen hatte dies zuvor aus verschiedenen Gründen verweigert. Im Zuge der politischen Verhandlungen baten die Altenburger die Missionare, wie auch in anderen Fällen von „Weltreisenden“ Naturprodukte zu sammeln und nach Deutschland zu senden.

Die eigentliche Arbeit der Missionare unter den Aborigines im Grossraum von Adelaide fand bereits 1846 ihr Ende, weil sie bis dahin keine Ureinwohner zum christlichen Glauben bekehren konnten, aber vor allem auch, weil sie keinerlei Unterstützung mehr für ihren Einsatz erhielten und die meisten Aborigines ohnehin durch die Invasion der Siedler vertrieben worden waren.

Erste Kontakte mit den Thüringischen Staatsarchiven in Altenburg in den letzten Jahren und ein zufälliger Besuch im Mauritianum-Museum im Herbst 2010 brachten diese Sammlung von „relativer Seltenheit ... Schönheit ... und bedeutenden Werth“ aus ihrem Schattendasein in den Vordergrund.

Ich danke den MitarbeiterInnen in den beteiligten Museen und Archiven für ihre Gastfreundschaft, ihr spontanes Interesse an dieser Geschichte und die Informationen, die sie uns soweit zur Verfügung stellen konnten.—

Der Fund

Diese Geschichte könnte aus verschiedenen Perspektiven erzählt werden: Dem Mauritianum und der Osterlandegesellschaft in Altenburg; aus Adelaide in Südastralien; von James McElvenny, einem australischen Linguisten an der Uni Leipzig; oder aus der Sicht von Frau Pluntke, eine der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen am Mauritianum.

Die Vögel aus Südastralien im Altenburger Naturkundemuseum Mauritianum waren wohl für eine lange Zeit ein gewisses Mysterium. Es sieht so aus, als lüftet sich das Rätsel um ihre Herkunft langsam aber sicher und vielleicht können wir in einem oder zwei Jahren die Zusammenhänge und Hintergründe in einer eher wissenschaftlichen Form mit mehr Details vorlegen, wie sie in dieser Zeitschrift ja eigentlich angesagt sind.

Aber, wie schon gesagt, dieser Beitrag erzählt eine Geschichte. Ich gebe sie heute so wieder, wie ich sie selbst erlebt habe.

Mitten in einer Nacht im Oktober 2010 holte ich meinen australischen Kollegen, Professor Rob Amery von der Universität in Adelaide, am Leipziger Hauptbahnhof ab. Sein IC von Köln hatte fast zwei Stunden Verspätung, aber wir hatten uns am Bahnsteig verabredet.

Rob Amery unterrichtete damals für ein Gastsemester am Englischen Seminar Universität Köln, und dies war sein erster Besuch in Leipzig. Sein Thema ist die Erforschung und Wiederherstellung von Sprachen, die in der Fachwissenschaft eigentlich als ausgestorben gelten. In Südastralien arbeitet er vor allem an der Muttersprache der lokalen Ureinwohner, der *Kaurna*-Aborigines, die bis zur Kolonialisierung des Landes in dem Gebiet leben, in dem heute die Metropole Adelaide angesiedelt ist.

Wie die anderen Kolonien in Australien, so wurde auch die neue Kolonie Südastralien durch die britische Kolonialverwaltung im Juni 1836 einseitig ausgerufen. Nach unterschiedlichen Schätzungen dürften zu jener Zeit etwa 3.000 Aborigines an der Westküste der neuen Kolonie gelebt haben, unter ihnen die *Ngarrindjeri* am Lake Alexandrina, die *Permangk* in dem heute Adelaide Hills genannten Küstengebirge (Mount Lofty Ranges), die *Kaurna* auf den Adelaide Plains entlang dem Golf St. Vincent, die *Narrunga* auf der Yorke-Halbinsel (auf der anderen Seite des Golfes) und die *Barngarla* sprechenden Aborigines etwa 800 km weiter im Westen, auf der Eyre-Halbinsel. In nur wenigen Jahren wurden sie alle von einer Invasion von Siedlern aus Grossbritannien, aber auch aus Deutschland und anderen europäischen Ländern überrollt. Um etwa 1850 lebten rund 50.000 Siedler im heutigen Grossraum von Adelaide — Landspekulanten, Arbeiter für die *South Australian Company*, lutherische Religionsflüchtlinge aus Preussen, Abenteurer und Kleinbauern, Wal- und Robbenfänger. Ihr Hunger nach Land, aber auch der echte Hunger beim Kampf ums eigene Überleben beraubte die Ureinwohner in kürzester Zeit ihres eigenen Lebensunterhalts: Der ihnen seit Jahrtausenden anvertraute Grund und Boden, die Faune und Flora als Ernährungsgrundlage je nach Jahreszeit, ihre Gebräuche und Religion, und nicht zuletzt ihre eigene Sprache.

Rob Amery arbeitet seit rund 20 Jahren mit einer kleinen Gruppe von Sprachwissenschaftlern und Aborigines an der Wiedergewinnung der *Kaurna*-Sprache. Die wichtigste Grundlage dieser Arbeit sind die

historischen Dokumente von vier lutherischen Missionaren, die 1838 und 1840 in der jungfräulichen Kolonie eintrafen, um die einheimischen Ureinwohner zum christlichen Glauben zu bekehren. Ausgesandt von der „Ev.-luth. Missionsgesellschaft zu Dresden“ war ihre vornehmste Aufgabe, die Umgangssprache der lokalen Aborigines zu erlernen. Ihr Ziel war, die Sprache so gut zu beherrschen, dass sie die Kinder unterrichten, den Erwachsenen von ihrem Glauben predigen und auf lange Sicht auch die Bibel in die *Kaurna*-Sprache übersetzen konnten.

Soweit sollte es allerdings nie kommen. Zwar verfügten sie bereits nach weniger als anderthalb Jahren über so gute Kenntnisse der *Kaurna*-Sprache, dass sie eine qualifizierte Grammatik und ein Wörterbuch mit rund 2.000 Begriffen und Definitionen veröffentlichen konnten sowie in den folgenden Jahren zu zwei weiteren Regionalsprachen (*Ramindjeri*, ein Dialekt der *Ngarrindjeri*, sowie *Barngarla*) — aber bereits 1846 mussten sie sich eingestehen, dass ihre *Missionsarbeit* keinen Sinn mehr machte: Die meisten der lokalen Aborigines waren durch die Invasion der Siedler vertrieben; die Politik der britischen Kolonialverwaltung erlaubte keine weitere Unterstützung der Missionare in ihrer Arbeit mit den Einheimischen; und deren eigenen Gewohnheiten des scheinbar nomadischen Wanderns über das Land und das Festhalten an ihren Traditionen verhinderte jeglichen Anpassungsprozess. Die vier Dresdner Missionare — Clamor Schürmann, Gottlob Teichelmann, Eduard Meyer und Samuel Klose — gestanden sich und ihrer Missionsgesellschaft ein, dass sie keinen der Ureinwohner zum christlichen Glauben bekehren konnten. Ihr Engagement kam zu einem tragischen Ende und wurde vergessen, so wie es vielen ihrer Vorgänger und Nachfolger auf dem Fünften Kontinent erging. Zwar galt das erste Missionsprojekt in der Geschichtsschreibung der Dresdner Missionsgesellschaft als gescheitert, aber die Erinnerung an ihren Einsatz blieb unter den australischen Lutheranern erhalten. Und erst durch neue Forschungsmittel stellt sich in den letzten Jahren heraus, dass so auch ihre ausgezeichnete Kompetenz als Sprachwissenschaftler in der Fachwelt weit verbreitet war.

Die Vögel

Was hat dies nun alles mit den Vögeln im Mauritianum und der Osterlande-Gesellschaft zu tun, höre ich Sie fragen?

Überraschenderweise weitaus mehr, als alle, die wir heute daran beteiligt sind, uns je vorstellen konnten!

Dazu muss ich aber erst noch ein paar weitere Schlenker in die Zeitgeschichte machen. Parallel zum Ende ihres allerersten Missionsprojektes überhaupt, nämlich in Südaustralien, verlagerte die der Dresdner Missionsgesellschaft ihre Zentrale nach Leipzig (1848). Die dortige Universität versprach mehr und bessere wissenschaftliche Unterstützung bei der Ausbildung der zukünftigen Missionare und in ihrer Arbeit, als das in Dresden zu erwarten war.

Die Nachfolgerin der damaligen Dresdner Missionsgesellschaft ist das heutige Ev.-lutherische Missionswerk in Leipzig, kurz „Leipziger Missionswerk“ (LMW). Für viele Jahrzehnte nach diesem Umzug konzentrierte sich das LMW auf seine Missionsfelder in Ländern wie Indien, Papua Neuguinea oder Tansania. Das in ihren Augen gescheiterte Australienprojekt in Adelaide war weitgehend vergessen. Erst gezielte Nachfragen

zu Informationen aus der Geschichte des LMW und entsprechenden Belegen in seinem Archiv führten in den vergangenen Jahren zu einem erneuten Interesse auch wieder an diesem Thema.

Neben der Lutherischen Kirche von Australien (*Lutheran Church of Australia, LCA*) und ihrem Archiv in Adelaide erforschte Rob Amery vermutlich am ausführlichsten die Geschichte der vier Dresdner Missionare in Südastralien mit Schwerpunkt zur *Kaurna*-Sprache. Weitere wissenschaftlichen Arbeiten seit den 1990er Jahren zeichnen die Geschichte aus kolonialpolitischer, linguistischer oder missions- und kirchengeschichtlicher Perspektive nach.

Aus praktischen Erwägungen verlagerte das LMW im Jahr 2006 ihr Archivmaterial bis 1993 in das neu renovierte und professionell geführte Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle. Das dort 2008 veröffentlichte Findbuch des LMW-Archivs eröffnet der Forschung damit heute ganz neue Perspektiven.

All diesen Fragen wollten Rob Amery und ich bei unserem Besuch in Leipzig und Halle im Oktober 2010 nachgehen. Aber das Wochenende sollte eine überraschende Wendung bekommen. Im Taxi vom Bahnhof zu unserer Unterkunft, um 2 Uhr morgens, erzählte mir Rob Amery von einer Email, die er am Nachmittag vor seiner Abreise in Köln von einem Freund in Leipzig erhalten habe. James McElvenny, der Absender der Email, ist ebenfalls ein Sprachwissenschaftler, der mit Rob Amery in Adelaide an der Umsetzung des historischen Erbes aus dem Wörterbuch und der Grammatik der Missionare, der *Kaurna*-Sprache, für ein Lexikon in Mobiltelefonen gearbeitet hatte. Er hielt sich für ein Studiensemester in Leipzig auf.

An einem Wochenende kurz vor unserem Besuch in Leipzig wollten er und seine Frau mit der Bahn die Umgebung erkunden, verpassten aber ihren Anschluss. So fuhren sie mit dem nächsten Zug nach — Altenburg. Dieser Ort war James McElvenny nicht unbekannt, stammte doch von hier die Familie der berühmten Sprachwissenschaftler im Altenburg des 19. Jahrhunderts, Hans Conon von der Gabelentz (1807–1874) und sein Sohn Georg (1840-1893).

Ein Spaziergang durch die Stadt führte die beiden unter anderem auch ins „Mauritianum“. Und hier überkreuzen sich zwei Geschichten aus der Vergangenheit und der Gegenwart.

Auf dem untersten Regal in einer Reihe von grossen gläsernen Ausstellungsvitrinen sah der Australier, der die deutsche Sprache fließend beherrscht, einen Hinweis auf eine Sammlung von etwa 30 Vögeln, die als Ergebnis „der Expedition eines Missionar Teichelmann in Südastralien“ nach Altenburg geschickt worden waren.

Eine Begleitkarte gab die folgende Information¹:

Vögel aus aller Welt

Nach ihrem Aufschwung bis etwa 1830 stagnierte die Erforschung der Vogelfauna Europas.

Bedeutende deutsche Ornithologen wie Cabanis, Hartlaub, Heuglin und Burmeister stellten bald

¹ Informationsblatt zur Vogelsammlung, Naturkundemuseum Mauritianum, Altenburg (Oktober 2010)

„eine unergiebigste Nachlese auf dem schon ganz abgeernteten Felde der europäischen Ornithologie“ fest und wechselten zur unerschöpflichen exotischen Vogelkunde hinüber. Zugleich verbesserten sich im Vormärz [der deutschen Revolution von 1848] die mitteleuropäischen Bedingungen für ein weltweites Netz der naturwissenschaftlichen Kommunikation: Tagungen, Vereinsgründungen und internationale wissenschaftliche Tauschbeziehungen nahmen rasch zu. Auch die Naturforschende Gesellschaft zog diese neuen Möglichkeiten, ihre Vogelsammlung zu erweitern, in Betracht. Hatte bis dahin hauptsächlich der am Niederländischen Reichsmuseum in Leiden angestellte Hermann Schlegel die Sammlung exotischer Vögel [in Altenburg] bereichert, so knüpften die Altenburger Ornithologen jetzt mehrere Kontakte zu Reiseunternehmen. Durch eine Aktienbeteiligung an der Expedition des Missionars Teichelmann 1842 nach Südastralien konnten z.B. 170 neue Vogelarten erworben werden. ...

James McElvenny erkannte die Bedeutung dieser Information für uns in Adelaide und vermittelte sie per Email an Rob Amery in Köln.

All dies erzählte mir Rob Amery in der Nacht auf der Fahrt vom Bahnhof zu unserer Unterkunft. Ich allerdings verstand zuerst tatsächlich nur „Bahnhof“. Altenburg war zwar für uns, die wir uns um die Aufarbeitung der Geschichte dieser Dresdner Missionare bemühen, kein unbekannter Name: Hier wurden Schürmann und Teichelmann für die Dresdner Missionsgesellschaft im Februar 1838 als Missionare ordiniert. Was aber die mysteriösen Vögel im Naturkundemuseum „Mauritianum“ in Altenburg mit den beiden Missionaren zu tun haben sollte, erschloss sich mir nicht bei dieser Nachtfahrt.

Die Dresdner Missionare

Für die Ordination in Altenburg — und nicht in Dresden — gibt es bedeutende Gründe, die weit über unsere Geschichte hinaus reichen und deren Details wir noch weiter eruieren müssen. Aus politischen Gründen hatte das Konsistorium in Dresden — die damalige sächsische Kirchenbehörde — die Ordination der beiden zukünftigen Missionare verweigert: Sie waren nicht an einer sächsischen Universität ausgebildet worden (zuerst an der „Jänicke-Missionsschule“ in Berlin, dann von der noch nicht anerkannten Dresdner Missionsgesellschaft), vermutlich aber auch, weil sie ja nicht in Sachsen bleiben wollten und das dortige Konsistorium sich daher nicht für sie zuständig sah. Politische Beziehungen zwischen dem Missionsvorstand und dem Herzog von Altenburg ermöglichten der Mission, für diese Ordination nach Altenburg auszuweichen — eine weitreichende Entscheidung, von deren Bedeutung wir bis dahin wenig Vorstellungen hatten!

Immerhin, so meinte mein Kollege Rob Amery, wenn wir schon Leipzig sind und das 50 km entfernte Altenburg aus anderen Gründen ohnehin besuchen wollten, dann sollten wir doch mal herausfinden, worum es eigentlich ginge.

Nach einigen erfolglosen Versuchen, an einem Freitag Mittag per Telefon jemanden im Mauritianum-Museum zu erreichen, antwortete die wissenschaftliche Mitarbeiterin Margitta Pluntke. Ja, es gäbe

tatsächlich diese Sammlung von Vögeln in ihrer Ausstellung, und wir könnten sie gerne bei einem Besuch am Sonntag im Museum sehen. Sie selbst würde sich um weitere Informationen bemühen, soweit das in der Kürze der Zeit noch möglich sei, und uns auch gerne persönlich die Ausstellung zeigen.

Dieser Sonntagnachmittag war für uns ein denkwürdiger Tag. Aus den rund 30 Vögeln aus Südaustralien, die James McElvenny in der Ausstellung gesehen hatte, wurden 170 verschiedene *Arten* von Vögeln, die meisten zum Zeitpunkt ihres Eintreffens 1842 in Deutschland noch unbekannt, und dann insgesamt 336 Objekte. Frau Pluntke zeigte uns Dokumente und gab uns erste Fotokopien mit, denen zufolge es sich um eine für die Zeit bemerkenswerte Sammlung gehandelt haben muss. Erst weitere Recherchen im Archiv und in Publikationen in den folgenden Monaten offenbarten die Zusammenhänge. Wir sind den KollegInnen im Mauritianum und dann auch im Thüringischen Staatsarchiv im Altenburger Schloss, im Lindenau-Museum, ebenfalls Altenburg, sowie im Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle dankbar für ihre Bemühungen, diese Geschichte für uns archivarisch aufzudröseln, soweit bisher möglich.

Altenburg

Noch liegen uns nicht alle Informationen vor oder konnten überhaupt in den verschiedenen Archiven recherchiert werden. Aber die Grundzüge dieser einmaligen Beziehungen sind schon deutlich.

Ich habe schon oben angedeutet, dass das Konsistorium im Altenburger Schloss die Anfrage der Dresdner Missionsleitung akzeptierte, ihre zwei ersten Missionare zu examinieren und dann zu ordinieren. C. Gottlob Teichelmann (1807-1888, gebürtig in Dahme/Mark Brandenburg, damals zu Sachsen gehörend) und Clamor W. Schürmann (1815-1893, aus Schleddehausen bei Osnabrück) unterzogen sich ihrem theologischen Examen Anfang Februar 1838. Die anschließende Ordinationsfeier in einem Gottesdienst in der St.

Bartholomäikirche zu Altenburg war ein bedeutendes Ereignis in der Stadt unter reger Teilnahme unter anderem von „Zuhörern aus allen Ständen ... und ... der sämtlichen Glieder der hohen Landesherrschaft“².

Auch die seit 1817 in Altenburg existierende „Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes“ wurde auf diesen politisch bedeutenden Vorgang aufmerksam. Die Gesellschaft erforschte vor allem die Region des westlichen Thüringen und Sachsens zwischen der Elbe und Saale und nördlich des Pleissnerlandes, eben das „Osterland“. Der oben wiedergegebene Text der Ausstellungsinformation deutet schon an, dass sich die deutschen Naturforschung in den 1830er Jahren zwar um einen erweiterten Horizont bemühte, aber die meisten Wissenschaftlern dieser Zeit konnten selbst keine ausgedehnte Reisen unternehmen. Für ihre Forschungen bedienten sie sich daher junger und eher beruflich reisender „Abenteurer“: Soldaten, Lehemänner, Forscher, Kolonialbeamte — und eben der Missionare.

In ihrer Arbeit erfreute sich die Gesellschaft offenbar der Unterstützung der Herzöge von Altenburg. Herzog Joseph Georg Friedrich Ernst Karl von Sachsen-Altenburg (1789-1868) regierte von 1834-1848 und dürfte

² Hesekei, Fr., *Darstellung der Ordinationsfeier von zwei nach Südaustralien bestimmten Missionaren in der St. Bartholomäikirche zu Altenburg ...*, Altenburg 1838, iii (verfügbar in den Thüringischen Staatsarchiven Altenburg und den Archiven der Lutherischen Kirche von Australien).

von der Anfrage der Missionsgesellschaft gewusst haben. Immerhin handelte es sich deutlich um einen Affront seines Konsistoriums gegenüber dem benachbarten Sachsen — und eine zweite ähnliche Anfrage lehnte seine Behörde 1840 ab (die beiden Dresdner Missionare für Südastralien, Samuel Klose und Eduard Meyer, wurden in Greiz, Thüringen ordiniert). Seine Unterstützung scheint aber eine erhebliche Bedeutung für diese Kollektion von Vögeln aus Südastralien in Altenburg gehabt zu haben.

Wir wissen zwar noch nicht, wie der Kontakt zwischen der Osterlandegesellschaft und der Dresdner Mission zustande gekommen ist, und darüber scheint es auch keine Anhaltspunkte in den Dresdner Missions-Akten in Halle zu geben³. Aber nur wenige Wochen vor unserem Besuch in Altenburg hatten wir über Umwege aus Osnabrück die Kopie eines Artikels in einer von Google eingescannten und als „Google Buch“ veröffentlichten Publikation von 1837 erhalten. Es handelte sich bei diesem Dokument um einen Nachdruck der ansonsten bislang vermissten Instruktionen der Dresdner Missionsleitung an die beiden frisch ordinierten Missionare Schürmann und Teichelmann, darunter die vergleichsweise ausführliche Anweisung⁴,

Können Sie ... das Missionswerk in Europa dadurch fördern, dass Sie, ohne bedeutenden Kostenaufwand, von den Produkten Süd-Australiens für die naturforschenden Freunde unserer Gesellschaft einige Exemplare [nach Deutschland] übersenden, so wünschen wir, dass Sie sich diesem Liebesdienst zur Beförderung der Wissenschaft nicht entziehen wollen.

Noch auf ihrer Seereise nach Südastralien erinnern sich die beiden jungen Missionare an diesen Auftrag, wie aus einem Brief von Schürmann vom 6. August 1838 aus Rio de Janeiro hervorgeht: „Wir vermissen aus Altenburg die Anleitung zum Abbalgen und Einreiben der Thiere“⁵. Bis dato hatte niemand von uns in Adelaide dieser Bemerkung eine Beachtung gegeben. Aber nur wenige Wochen nach ihrer Ankunft im jungfräulichen Südastralien Ende Oktober 1838 äussern sich die beiden jungen Missionare ausführlicher zu diesem Thema.

Zum Verständnis müssen wir wissen, dass die Kolonie Südastralien zu diesem Zeitpunkt knapp anderthalb Jahre alt war. Die heutige Grossstadt Adelaide mit etwa 1,2 von rund 1,4 Millionen Einwohner im ganzen Bundesland bestand aus ein paar Hütten und Zelten. Der „Hafen“ wurde passenderweise „Port Misery“ (Elends-Hafen) genannt — die zahllosen Einwanderer mussten auf den Schultern der Matrosen an Land gebracht werden. Ein paar Pfade führten zur Hauptsiedlung, in der sich die Idee einer Hauptstadt seit Juni 1837 in den ersten Anfängen befand. Die Siedler lebten mit den lokalen Aborigines noch einigermaßen

³ Persönliche Mitteilung von Dr. Jürgen Gröschl, Archivar Franckesche Stiftungen Halle, 12.10.2011

⁴ Instruktion für die beiden Missionare der evangelisch-lutherischen Missions-Gesellschaft zu Dresden, Chr. G. Teichelmann aus Dahme (Herz. Sachsen) und Clamor W. Schürmann aus Schleddehausen (bei Osnabrück). In: *Acta Historico-Ecclesiastica, Seculi XIX*, Jahrgang 1837. Herausgegeben von George Friedrich Heinrich Rheinwald. Hamburg 1840. Google Buch <<http://books.google.de/books?id=KiJMAAAAYAAJ>>, page 676-682. — Vielen Dank an Herrn Bohnenkamp, Osnabrück für diesen Hinweis.

⁵ Zitate aus den Briefen und Tagebüchern von Clamor Schürmann und Gottlob Teichelmann nach der unverifizierten Transkription von Jutta Klenke, Leipziger Missionswerk, 1984-1986; Originale im Archiv der Franckeschen Stiftungen Bestand Leipziger Missionswerk, Abteilung Australien, Signaturen ALMW II.36.1.-II.36.2., Kopien im Archiv der Lutherischen Kirche von Australien, Adelaide.

im Einklang, aber das sollte sich bald ändern.

Wichtiger ist die zunehmend vorherrschende Idee, dass die Weissen sich unbesiedeltes Land („*Terra Nullius*“, also Niemandsland) eroberten. Die hier seit vermutlich mehr als 60.000 (korrekt: sechzigtausend!) Jahren lebenden Aborigines und ihre durch die britische Krone verbrieften Rechte wurden dabei aber schlicht ignoriert. Schürmann und Teichelmann gehörten zu den wenigen in der jungen Kolonie, die sich gezielt um das Verständnis der und die Verständigung mit den Aborigines ihrer Zeit bemühten.

In diesem Kontext schreibt Gottlob Teichelmann an die Dresdner Mission am 11. Dezember 1838:

... Jedoch will ich zu etwas anderem übergehen. Wir sollen der Altenburger Naturforschenden Gesellschaft Naturalien schicken. Das könnten wir auch mit einiger Zeitaufopferung vielleicht thun. Aber es fehlt an den nöthigen Mitteln. Z.B. wäre es nothwendig, daß wir eine Quantität Arsenikseife hätten, die wir hier nicht bekommen können. Ferner passende Insektennadeln, die, wenn sie zu bekommen wären, sehr theuer sind. Vor allem fehlt mir eine Doppelflinte nebst Zubehör, als: Pulverchen, Schrotbeutel, etc. Über dieß ist Schrot u. Pulver hier theuer. Pulver kann man allerdings nicht senden. Wenn nun diese Gesellschaft mit den nötigen Mitteln mich versorgen wollten, so würde es mir lieb sein, u. ich für meine Person könnte um so eher ihrem Wunsch entsprechen. Ich würde es auch für ein Vergnügen halten, meine Dankbarkeit den Altenburgern zu beweisen. Namentlich würde es mir lieb sein, wenn sie mir Anweisung gäben, wie Eidechsen größerer Art behandelt und aufbewahrt [werden], in dem es hier wunderliche Arten derselbe giebt.

Schürmann folgt nur wenige Tage später (21. Dezember 1838):

... Ich könnte über die Natur S. Australiens mehr berichten, wenn ich nicht schon so viel geschrieben hätte, daß ich es für dies Mal genug [...]. Unsern Altenburger Freunden bitte ich zu sagen, daß wir sie keineswegs vergessen aber bisher keine Zeit gefunden haben, ihren Wünschen zu begegnen. Auf einen Ausflugs, den [Bruder] Teichelmann u. ich gestern machten, schossen wir [m]ehre[re] Arten Papageien u. ich einen weißen Cacadu, allein da wir das Abbalzen noch nicht recht verstehen, so haben wir sie gerupft und sie uns heute gut schmecken lassen.

Übrigens müssen die deutschen Naturforscher wissen, daß sie schwerlich die Ehre haben werden, das Naturreich S.A. zuerst zu erforschen, da sich hier eine naturforschende Gesellschaft gebildet hat, deren Vorsitzender der Gouverneur selbst ist und die sich jene Ehre nicht rauben lassen wird. Es ist hier ein Deutscher, Namens Sturm, der sich fast ausschließlich auf die Sammlung von Insecten legt; wenn die Altenburger Gesellschaft die Kosten nicht scheute, so könnte sie von dem was Rechtes bekommen ...

Nun, ich grüße Sie, theure Brüder und alle nahe und ferne Freunde besonders auch die Altenburger herzlich ...

Nochmals Teichelmann, am 5. Januar 1839:

Ich bitte sehr, die Altenburger zu grüßen; auch ihnen zu sagen, daß ich zwar einen Versuch gemacht

habe Vögel auszustopfen; aber es raubt so viel Zeit, daß ich es nicht selber thun kann; u. soll ich daher unser Versprechen erfüllen, so muß ich sie abziehen u. ausstopfen lassen, was allerdings einige Ausgaben verursacht. Schießen ist leichter, als das fernere zubereiten. Scheuen die Altenburger nicht einige Ausgaben, wollten sie mir nur 100 Britische Pfund zukommen lassen, so wollte ich [die Vögel selbst] Abziehen, oder einen [Gehilfen] annehmen, u. sie würden reichliche Interessen davon haben. Denn es giebt hier und im Innren viel schöne u. seltene Sachen. Freilich weiß ich, daß es eine privat Gesellschaft nur ist; aber des Herzogs Bruder ist doch Mitglied, u. er könnte für die Australische Sammlung doch etwas thun u. noch obendrein einen Pelz von Beutelratten bekommen, oder außerordentlich schön u. würdig ist, auch von einem Fürsten getragen zu werden. Denn ich möchte den Altenburgern gern meine Dankbarkeit u. Liebe beweisen u., nicht um diesen Theil der Wissenschaft verdient, denn ich bin nur ein Laie, wohl aber bei ihr mich beliebt machen.

Wenn ich nur die Auslage hätte, denn ein Arbeiter der Art wird nicht unter dem Lohne eines Handwerkers wollen arbeiten; also etwa 12-15 Schilling des Tages. Sobald ich nur die Mittel habe, will ich gern bereit sein mit meinem Dienste, aber so viel Zeit darauf zu verwenden; als ich auf die ersten Versuche verwendet habe, verbietet mir mein Amt u. Beruf.

Selbst wenn Sie eine Sammlung der Art machen wollten, müßten Sie mir Geld für die Arbeiter anweisen; wiewohl eine Sammlung der Art für die Mission höchst interessant sein würde. Sehen Sie, wozu die Altenburger sich bequemen, u. sein Sie so gütig mir ihre Meinung mitzutheilen. Einstweilen will ich aber bei Gelegenheit aufsammeln was sich ohne Zeitverlust thun läßt.

Die 1832 gegründete Wochenzeitschrift „Magazin für die Literatur des Auslandes“ gab bereits in ihrer Ausgabe vom 12. Oktober 1842 einen ersten Hinweis auf die Arbeit der beiden Dresdner Missionare Teichelmann und Schürmann als Autoren der 1840 publizierte *Kaurna*-Grammatik und des Wörterbuches. Eine Woche später veröffentlichte das Magazin einen Brief von Teichelmann an den bekannten Altenburger Sprachwissenschaftler Hans Conon von der Gabelentz. Das Magazin führt dieses Schreiben mit den folgenden Hinweisen ein⁶:

Man hat bereits ein Vokabularium des Süd-Australischen Idioms von ihnen, das nach dem Urtheile des ausgezeichneten Sprachforschers, Regierungs- und Kammer-Raths von der Gabelentz, ein sehr günstiges Zeugnis für ihre Talente und für ihre Einsicht ablegt. Überhaupt sind es wackere Männer, nicht nur für ihren Beruf begeistert, sondern auch mit regem Sinn für höhere wissenschaftliche Interessen begabt. So haben sie sich in einem Briefe Teichelmann's an Herrn von der Gabelentz aus Adelaide bereit erklärt, für die naturforschende Gesellschaft in Altenburg Süd-Australische Naturprodukte zu sammeln, wenn man sie mit Geld unterstützen wollte. Außerdem würde es ihnen bei den geringen Geldmitteln, die ihnen zu Gebote ständen, und bei den enormen Preisen aller Bedürfnisse nicht wohl möglich seyn, etwas für die Gesellschaft zu thun.

⁶ In Joseph Lehmann, *Magazin für die Literatur des Auslandes*, Vol. 21 (A.W. Hayn, 1842), No 122, 12. Oktober 1842, 588. Der Hinweis auf das *Kaurna*-Wörterbuch; No 125, 19. Oktober 1842, 588.

Da Neuholland in naturhistorischer Hinsicht noch wenig bekannt ist und alle Naturprodukte von dorthier das höchste Interesse haben, so hat sich auf Anregung der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes ein Actien-Verein zur Gewinnung Süd-Australischer Naturprodukte gebildet. Bereits im Dezember des vorigen Jahres ist eine Sendung mit Geld und Apparat dahin abgegangen, deren Erfolge man natürlich sehr gespannt entgegenseht. ...

Die Abschrift des Briefes an Hans Conon von der Gabelentz vom 6. Januar 1841⁷ diskutiert die Bemühungen der beiden jungen Missionare in Adelaide, ihrem Versprechen und den Instruktionen nachzukommen.

... Da Sie, als Freund der Wissenschaft im Allgemeinen, auf jeden Fall Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft sind, so will ich für alle Mitglieder derselben in Altenburg bemerken, daß es mir herzlich leid thut, mein Versprechen, so weit es mich betrifft, noch nicht erfüllt zu haben. Ich habe mehrere Versuche gemacht, Käfer, Insekten und Vögel gesammelt; aber immer sind sie mir wieder verdorben, weil ich theils keine Wohnung zur Aufbewahrung dazu, theils keine Mittel hatte, entsprechende Kasten dazu machen zu lassen; (ein Tischler bekommt hier 4 Thlr. 16 Gr. Tagelohn.).

Die Eingebornen hier, sollen sie nur das Geringste thun, fordern wo möglich noch mehr für ihre Mühe, und was dafür gethan werden sollte, würde mir ganz allein hier und um Adelaide zufallen, da mein Kollege Schürmann jetzt in Port Lincoln stationirt [ist]. Wiewohl wir für die vergangenen 2 Jahre 75 Pfd. St. [Britische Pfund Sterling] theils von der Regierung, theils von Freunden hier zur Unterstützung in unserer Arbeit unter den Eingebornen empfangen, so reichte dies noch nicht hin, uns in den Stand zu setzen, einen Aufwärter für unsere häuslichen Geschäfte zu halten, da, weil wir als Unverheiratete einen männlichen Dienboten haben müssen, der Lohn jährlich 52 Pfd. St. (350 Thaler) ist, und 2 Pfd. Brod einmal 1 Thlr. 8 Gr. [Thaler und Groschen] kosteten; dabei wohnen wir noch miethfrei. Sie werden hieraus abnehmen können, daß, wollen wir nur Etwas für die Eingebornen thun, die wir noch obendrein füttern müssen, uns schwerlich viel Zeit übrigbleibt.

Unstreitig sind der Naturgegenstände hier mannigfaltige, die in einem Europäischen Museum eine Zierde seyn würden; aber keine kolossalen, sondern nach meiner Ansicht ein Gemisch von den anderen Erdtheilen. Würde sich irgend eine Gesellschaft bereit finden, die Geldmittel dazu zu geben, daß ich einen Europäischen Knaben im Sammeln und Abbalgen &c. anweisen und unterhalten könnte, so glaube ich, daß die Interessen sich wohl aus der zwei- oder dreifachen Sammlung würden decken lassen. Allerdings ist dabei zu bedeuten, daß ich kein Mann von Fach bin, sondern nur nach Gutachten und nach den in meinem Besitz befindlichen Anweisungen verfahren könnte &c.”

Auch Schürmann bedauert in einem Brief vom 22.7.1841:

Es thut mir leid, den Erwartungen der Altenburger naturforschenden Freunde nicht sobald entsprechen zu können, allein die eigene Zubereitung erfordert zu viel Zeit, und Exemplare zu kaufen, kostet zu viel Geld.

Nach Ansicht der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Lutherischen Archivs in Adelaide und Vorsitzenden

⁷ Das Original konnte bisher nicht lokalisiert werden.

des Freundeskreises, Dr. Lois Zweck, war den beiden jungen Missionare diese Bitte eher zweitrangig zu ihrer Aufgabe als Missionare und hatte nicht die selbe Bedeutung wie das Erlernen der Sprache oder ihr Kontakt zu den Aborigines, obwohl sie den Altenburgern damit auch ihre Dankbarkeit für die Ordination zum Ausdruck bringen wollten.⁸

Die entstandenen Kontakte zwischen Mitgliedern der Osterlandegesellschaft und den beiden Missionaren scheinen jedoch ein grosses Interesse ausgelöst zu haben. So bestätigen die Vorsitzenden der Osterlandegesellschaft Zinkeisen, Bechstein und Beus in einem Schreiben an den Direktor der Dresdner Mission, Pastor Johann Wermelskirch vom 18. Januar 1841⁹ den Empfang einiger „Waffen und Geräthschaften der Eingeborenen von Neuholland“ im Auftrag des Missions-Vorstandes, die „von uns an eine hiesige Herzogl. Sammlung ethnographischer Gegenstände abgegeben worden [sind], wofür sie sich wohl mehr, als für unsere Naturaliensammlung eignen möchten.“¹⁰ Sie fügen an:

„Zugleich wollen Sie gefälligst das Comité bitten, daß es seine gütige Zusage erfüllen und künftig, wenn von den Missionaren in Neuholland Naturproducte jenes auch naturgeschichtlich so höchst merkwürdigen Erdtheils eingesendet werden, der Osterländischen Naturforschenden Gesellschaft hier freundlichst gedenken möge.“

In einem weiteren Schreiben aus Altenburg vom 14. September 1841¹¹ berichtet der Vorsitzende der Osterlandegesellschaft, Johann Heinrich Apetz, von der Gründung des „Actienvereines zur Erwerbung südaustralischer Naturproducte“ und bittet den Direktor der Dresdner Mission um Amtshilfe:

Der Missionar Teichelmann hat in einem Briefe an den H. Regierungsrath von der Gabelentz der hiesigen naturforschenden Gesellschaft das Anerbieten gemacht, neuholländische Naturproducte für sie zu sammeln, wenn wir ihn durch eine Geldsumme in den Stand setzen wollten, einen europäischen Knaben für diesen Zweck zu halten und Anweisung zu geben. Wir haben geglaubt, diesem wiederholten ernstlichen Anerbieten entgegenkommen zu müssen und deshalb in einem Circular zu einem Actienverein zur Gewinnung neuholländischer Naturalien durch die dortigen Missionare aufgefordert. Es sind auch bereits circa 50 Actien, die Actie zu 3 Talern, unterzeichnet ...
... daß Sie mir auf folgende Fragen gefällige Antwort ertheilen wollen:

1. Auf welchem Wege würde man das Geld nebst Anschaffung und Zubereitung von Naturalien

⁸ Persönliche Mitteilung, Oktober 2011

⁹ Brief der Osterländischen naturforschenden Gesellschaft zu Altenburg an [Johann Georg Wermelskirch], Altenburg, 18. Januar 1841, in „Akta der evangelisch-lutherischen Missionsgesellschaft zu Dresden. Correspondenz mit Altenburg und einzelnen Missionsfreunden des Herzogthums Altenburg betr. de anno 1839“. Franckesche Stiftungen Halle, Archiv, Bestand Leipziger Missionswerk, Abteilung Dresdner Akten, Signatur ALMW I.1. Transkription: Dr. Jürgen Gröschl.

¹⁰ Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Herbst 2011) ist der Verbleib dieser Gegenstände ungeklärt. Wenn es sich dabei nicht um eine weitere Sendung aus Adelaide handelt, dann befinden sie sich heute womöglich im Völkerkundemuseum in Dresden; dort nachgewiesenen Artefakte, 1840 von den beiden Missionaren aus Adelaide nach Deutschland geschickt, repräsentieren vermutlich die ältesten überlebenden Alltagsgegenstände der *Kaurna*-Aborigines im Einzugsbereich der „*Adelaide Plains*“ und sind für die heutigen Aborigines des *Kaurna*-Volkes grosse Bedeutung.

¹¹ Ebenda, in Transkription von Dr. Jürgen Gröschl. — Siehe auch: Jahresbericht, vorgetragen am Stiftungsfeste der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, den 20. Juli 1842, vom Secretair der Gesellschaft, Prof. J. H. Apetz, in *MadO*, Vol 6, 1842, p161-162.

nothwendigen Gegenständen, die dort gar nicht oder um hohe Preise zu haben seyn dürften, am sichersten und schnellsten an die Missionare gelangen lassen können?

... [Erkundigung nach weiteren Versandbedingungen]

... Bei Teichelmanns nun schon bewährtem Talent für wissenschaftliche Forschungen zweifle ich nicht, daß es ihm gelingen wird, nach der Anweisung, die er bereits in Händen hat und die ich noch vervollständigen werde, sich die Kenntnisse und Fertigkeiten bald anzueignen, welche zur Erlangung und Versendung von Naturalien unentbehrlich sind. ...

Wegen Abwesenheit von Wermelskirch fragten die Altenburger am 10. Oktober 1841¹² erneut nach und erhielten am 29. Oktober aus Dresden die Nachricht, dass die Missionsgesellschaft den Wunsch der Osterlandgesellschaft unterstützen wolle und das Geld oder Nachrichten über die Mission oder über die *South Australian Company* in London und deren Vorsitzenden, George Fife Angas verschickt werden könne.

Bis Dezember 1841 versandte die Naturforschende Gesellschaft das Handwerkszeug, wie es von den Missionaren erbeten worden war und dessen Empfang im Juli 1842 in Adelaide Teichelmann in einem Schreiben bestätigte.

Wie schon angedeutet, wir kennen bisher nicht die Details der Verhandlungen in Altenburg selbst. Der Jahresbericht vom Stiftungsfest am 20. Juli 1842 erwähnt im Vortrag des Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor J. H. Apetz die Ereignisse um die „Teichelmann-Expedition“ zum ersten Mal.

Für das nächste Jahr haben wir Erwerbungen in Aussicht, welche, wenn uns das Glück begünstigt, in der Geschichte unserer Sammlungen Epoche machen dürfte. Am vorjährigen Stiftungsfest [1841 nicht im publizierten Bericht erwähnt] hatte ich die Ehre Ihnen ein Schreiben des Missionars Teichelmann in Adelaide in Südastralien mitzuthellen, zufolge dessen uns derselbe das Anerbieten machte, für uns die dortigen Naturproducte zu sammeln, wenn wir ihn mit Geldmitteln unterstützen würden ...

*Nach den erhaltenen Nachrichten sind alle diese Gegenstände bis zum December in See gegangen, und wenn sie nicht ein Unglück getroffen hat, nunmehr in Südastralien eingetroffen *). Wir warten nur auf günstige Berichte aus dem fernen Erdteil, um dann noch ein drittes Hundert Thaler nachzusenden.*

**) Und so ist es dann wirklich geschehen. Denn seitdem sind Briefe von Teichelmann eingegangen, nach welchen diese Sendung mit dem Schiff Lady Fitzherbert den 12. Juli 1842 im Golf St. Vincent eingetroffen und wohlerhalten an Teichelmann abgegeben worden ist.*

Eine Fünfjahresübersicht zur Arbeit der Gesellschaft, veröffentlicht 1861, präzisiert diese Hinweise¹³:

Durch großmüthige Unterstützung von Seiten des durchlauchtigsten Landesherrn, in dessen Auftrag und Namen auch am Jubelfeste ein außerordentlicher Cassenzuschuß von 100 Thlrn. mit

¹² Ebenda, Zusammenfassung von Dr. Jürgen Gröschl

¹³ M.a.d.O. Bd. 15 (1861): 184-196: Die fünf Gesellschaftsjahre, hier 185 (Autor nicht genannt).

schmeichelhaft anerkennenden Ministerialerlaß einlief, sowie durch sonstige Einleitungen, wurde im Herbste 1841 durch Absendung von 200 Thlrn. an den nach Adelaide in Australien abgegangenen Missionar Teichelmann, welcher durch seine in Altenburg gestattete Ordination in besondere nähere Verbindung mit uns gekommen war, so wie durch schriftliche Anweisung und Verabfolgung nöthiger Fanggeräthe, die Erwerbung eines Schatzes an Naturproducten aus jenem noch am wenigsten bekannten fernsten Welttheile vorbereitet, wovon weiter unten näher zu berichten sein wird.

In seinem Jahresbericht beim Stiftungsfeste der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes am 5. Juli 1843 kommentiert Prof. J. H. Apetz in begeisterten Worten den Empfang und die Ausstellung der erhaltenen Vögel¹⁴:

... (3) Die an Zahl, Schönheit und Kostbarkeit der Gegenstände bei weitem wichtigste Sendung jedoch erhielten wir vergangene Woche aus Süd-Australien durch den Missionar Herrn Teichelmann. Sie haben Sie heute in Gesellschaftslokal gewiß mit Vergnügen betrachtet. Dieselbe besteht aus 336 Exemplaren [Vögeln] in etwa 170 Arten, sämtlich ohne Ausnahme für unsere Sammlung neu. Der vollständige Werth läßt sich nicht eher beurteilen, als bis diese Thiere bestimmt und nach ihrer relativen Seltenheit, im Vergleich mit ihrer Größe und Schönheit geschätzt seyn werden. Jedenfalls haben diese Thiere einen sehr bedeutenden Werth. Und diese Schätze verdanken wir der Umsicht, Gewissenhaftigkeit und überaus großen Gefälligkeit unsers geehrten Freundes in Adelaide.

Als vor zwei Jahren [1841] auf Veranlassung Teichelmanns der erste Versuch zur Bildung eines Actienvereins zur Erwerbung südaustralischer Naturproducte gemacht wurde, glaubte wohl keiner von uns, daß dieser Versuch zu einem so glänzenden Resultate führen würde, als es jetzt vorliegt. Schwerlich aber würde das Unternehmen zu Stande gekommen seyn, wenn es nicht von unserem gnädigsten Landesherren, unserm Durchlauchtigsten Herzog auf's großmüthigste gefördert worden wäre. Gewiß sind wir alle von den innigsten Gefühlen des Dankes für diesen neuen Beweis huldvollster Teilnahme an unseren wissenschaftlichen Bestrebungen durchdrungen und freuen uns des Tages, wo Höchstderselbe nach glücklicher Rückkehr in die theure Vaterstadt die prachtvollen Bewohner eines weitentfernten Wunderlandes betrachtend unsere Freude theilen wird.

Unterlassen wir aber auch nicht, dabei dankbarst unseres verehrten Freundes Sommer in Altona zu gedenken, der mit freundschaftlicher Uneigennützigkeit und mit der ihm eigenen Erfahrung und Gewandheit in überseeischen Geschäften sich mancher Mühwaltung in dieser Angelegenheit unterzogen hat. Denn ohne dessen thätigste Unterstützung würden wir schwerlich ein so glückliches Resultat gewonnen haben.

Der Comité des Actienvereines wird die weitem Geschäfte, die ihm bis zur Beendigung des Unternehmens noch obliegen, gewissenhaft besorgen und dann in einer Schlussversammlung Rechenschaft ablegen ...

Auch das Protokoll über diese Festsitzung dokumentiert in angemessenen Worten die Vögel aus

¹⁴ M. a. d. O. Bd. 7 (1844): 63-75, hier 66-67.

Südaustralien¹⁵:

Nachdem der von der Gesellschaft gehegte Wunsch, daß die aus Adelaide erwartete Sendung von Naturprodukten noch vor dem heutigen Stiftungsfeste eintreffen möchte, zu allgemeiner Freude befriedigt worden war, fand man mit Recht einen wahren Stolz darin, den auswärtigen Mitgliedern und Gästen durch die Ausstellung der neuen Ankömmlinge aus Südaustralien einen seltenen Genuss bereiten zu können. Die Überraschung, welche, durch diese Naturschönheiten hervorgerufen, sich schon in dem Anlitze der zahlreichen Versammlung deutlich beurkundete, brach bald in Worte der Bewunderung aus, und wohl Keiner der Anwesenden ging von dannen, ohne für das Streben unseres Vereins das lebhafteste Interesse zu finden.

Berücksichtigen wir die Briefe von Schürmann und Teichelmann, dann ist auch die Notiz im Jahresbericht der Osterlande-Gesellschaft für 1850 nicht ganz überraschend, nach der Teichelmann eine Sammlung südaustralischer Insekten nach Europe gesendet hatte, „welche viele für unsere Insektensammlungen ebenso neue, als werthvolle Gegenstände enthielt.“¹⁶

Leider hat diese Sammlung die Wirren der Weltkriege und die Zeit der DDR nicht überlebt, nicht zuletzt wohl weil sie „im 19. Jh. teilweise unter sehr schlechten Bedingungen untergebracht [war] (da gab es das Museum noch nicht), so dass ungünstiges Raumklima und Schadinsekten zu allererst den Insektenpräparaten zugesetzt haben.“¹⁷

In ihrem Begleittext für die Ausstellung „Indienbegeisterung in Altenburg – 100 indische Gouachen in Lindenau Kunstbibliothek“ (2011) des Lindenau-Museums in Altenburg verweist die Bibliothekarin und Archivarin des Museums, Sabine Hofmann¹⁸, auch auf weitere Sammlungen, die Schürmann und Teichelmann nach Altenburg geschickt hatten („Geräthschaften der Eingeborenen zu Neuseeland“, 1841 und Naturalien aus Adelaide 1847). In diesem Zusammenhang Apetz erkundigt sich auch in einem Brief vom 31. Oktober 1847 bei Wermelskirch¹⁹:

„... das ausgezeichnete Wohlwollen, dessen Sie sich von Ihrer Seite die Hiesige naturforschende Gesellschaft wiederholt zu erfreuen gehabt hat, veranlaßt mich jetzt, mich mit einer ergebensten Bitte an Sie zu wenden.

Der Prediger Teichelmann in Adelaide hat jetzt zum zweiten Male eine Sendung heuholländische Naturproducte an uns geschickt²⁰, welche er für ihm zur Disposition gestellte Gelder dort für uns angekauft hat. In Folge dieser Sendung haben wir nachrichten und auch eine Summe Geldes an ihn

¹⁵ MadO, Band 7, 1844, p55

¹⁶ M. a. d. O. Bd. 11 (1852): 158-174: 04.08.1850: von Osmar Lüders vorgetragen, hier 168

¹⁷ Email von Kathrin Worschech, Stellvertretende Direktorin „Mauritianum“, 12. Juli 2011

¹⁸ Manuskript, publiziert in Lindenau-Museum Altenburg (Hg.) (2011): Indien als Bilderbuch. Die Konstruktion der pittoresken Fremde. Einhundert indische Gouachen um 1800 aus Lindenau Kunstbibliothek Lindenau-Museum. Lindenau.

¹⁹ „Akta der evangelisch-lutherischen Missionsgesellschaft zu Dresden. Correspondenz mit Altenburg und einzelnen Missionsfreunden des Herzogthums Altenburg betr. de anno 1839“. Franckesche Stiftungen Halle, Archiv, Bestand Leipziger Missionswerk, Abteilung Dresdner Akten, Signatur ALMW I.1. Transkription: Dr. Jürgen Gröschl.

²⁰ Details zu dieser Lieferung sind bislang nicht bekannt.

gelangen lassen. ...

*[Erkundigung, ob Teichelmann noch in Adelaide oder an einer anderen Station tätig ist ...] ...
Teichelmann bereit, auch künftig für unsere Wünsche hinsichtlich der Vermehrung unserer
Sammlungen thätig zu seyn.“*

Sabine Hofmann deutet auch die engen Verflechtungen an zwischen Politikern wie dem sächsischen Staatsminister Bernhard von Lindenau und den Ministern Wüstemann und Einsiedel, sowie der Familie von der Gabelentz im Umfeld zur Ordination der beiden Dresdner Missionare.

Gerüchten zufolge, die aber bisher nicht verifiziert werden konnten, ist ein Teil der südaustralischen Vogelsammlung möglicherweise gegen andere Exponate aus Nordamerika getauscht worden.

Wahrscheinlicher ist hingegen, dass das „Mauritianum“ einen Teil dieses Bestandes an die Oberländer – Sammlung im „Naturalienkabinett“ des Museums im 20 km entfernten Waldenburg abgegeben hat²¹:

Als eine der wenigen, fast vollständig erhaltenen Sammlungen in Mitteleuropa ist die im Waldenburger Naturalienkabinett beherbergte Oberländer – Sammlung zu nennen. Sie bildet den Grundstock einer großen ornithologischen Sammlung mit über 700 Exemplaren an heimischen und exotischen Vögeln und kann als ein wichtiges kulturgeschichtliches Zeugnis für die frühen Anfänge der Vogelkunde in Deutschland bezeichnet werden ...

Carl Ferdinand Oberländer (1805-1866), am 24. Januar 1805 als Sohn eines Bäckers in Greiz geboren, erlernte ebenfalls das Handwerk eines Weiß- und Zuckerbäckers. Seine große Leidenschaft galt jedoch schon seit seiner Jugend dem Sammeln und Präparieren von Vögeln. Und so ist es nicht verwunderlich, dass seine Sammlung, die er im Februar 1840 in der Leipziger Zeitung zum Kauf anbot, um die 800 heimische, aber auch zahlreiche exotische Vogelpräparate umfasste. In Waldenburg arbeitete zu dieser Zeit der Forstsekretär und spätere Oberförster Gustav Adolf Gießel (1807-1846) im Auftrag des Fürsten Otto Viktor I. am Aufbau eines naturhistorischen Museums ...

Von der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg konnten im Jahr 1843 zahlreiche Vögel aus Australien erworben werden.

Südaustralien

Zurück zu den südaustralischen Vögeln im Mauritianum.

Beim gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse können wir einige offene Fragen zumindest von Adelaide aus noch nicht beantworten:

1. Wie gelang es den beiden jungen Missionaren, eine so grosse Zahl von einheimischen Vögeln aus Südaustralien zu fangen und für den Transport zu präparieren?

²¹ Information aus der Website des Museums <<http://www.museum-waldenburg.de>>, hier <<http://www.museum-waldenburg.de/?id=6db11&s=nature>> (5. Oktober 2011). — Details werden derzeit verifiziert.

2. In welcher Form wurden die Vögel nach Altenburg verschickt — ausgebalgt, also nur die Haut und Federn, oder komplett präpariert?

Ich habe oben schon angedeutet, im Jahr 1841 lag die Verkündung der Kolonie mal gerade fünf Jahre zurück, und in Adelaide gab es noch kaum eine nennenswerte Infrastruktur, die eine solche Leistung ohne erheblichen Aufwand hätte ermöglichen können. Es ist denkbar, dass die Missionare die mit ihnen befreundeten Ureinwohner um Unterstützung gebeten haben. Aber dem widerspricht eine erste Begutachtung der Vogelsammlung durch Rob Amery, der zufolge sich in der Sammlung auch Arten befinden, die für Südaustralien eher untypisch sind, also vermutlich aus anderen Kollektionen stammen müssen.

Als eine weitere Möglichkeit könnten sich die Missionare auch der Dienstleitung von professionellen Naturkundlern im jungfräulichen Adelaide bedient haben. Schon Clamor Schürmann erwähnte in seinem Brief vom 21. Dezember 1838 einen Insektensammler namens Sturm. Ohne dass ich derzeit über ausreichende Information verfüge, erscheint es wenig wahrscheinlich, dass es sich bei diesem „Herrn Sturm“ um den weithin bekannten deutschen Kupferstecher und Naturforscher Jakob Sturm (1771-1848) oder einer seiner Söhne handelte — ersten Überprüfungen zufolge finden sich keine Hinweise auf eine Verbindung dieses Wissenschaftlers mit dem Insektensammler in Adelaide oder überhaupt eine Beschäftigung mit der Fauna Australiens.

Auch das oben zitierte Schreiben von Apetz vom 31.10.1847 deutet an, dass Teichelmann die Exponate mit dem Geld der Naturforschenden Gesellschaft im Osterlande in Südaustralien „angekauft hat“. Dies bestätigt einen historischen Hinweis von Dr. Philip Jones, Kustos des Südaustralischen Museums in Adelaide, in einem Vortrag in Mai 2011, in dem er unter anderem auch auf die Altenburger Vogelkollektion einging²⁵. Im August 1842 traf der britische Ornithologe „Professor“ Robert Hall in Adelaide ein²⁶. Aus dem Jahr 1844 findet sich in lokalen Zeitungen eine Anzeige²⁷, der zufolge er eine „*very superior collection of STUFFED BIRDS, well adapted for the selection of those who desire to send to England choice and unique specimens of the Ornithology of this Colony*“ zum Verkauf anbietet. Bis 1846 wurde Hall als Ornithologe in örtlichen

²² M. a. d. O. Bd. 15 (1861): 184-196: Die fünf Gesellschaftsjahre, hier 189

²³ Philip Jones, A History of collecting History: South Australia's early Museums. Presentation for Museums Australia, SA Branch / History Month 2011. Adelaide, SA 18 May 2011.

²⁴ Siehe <[http://en.wikipedia.org/wiki/The_Birds_of_Australia_\(Gould\)](http://en.wikipedia.org/wiki/The_Birds_of_Australia_(Gould))>. Die gesamte Serie online: <<http://nla.gov.au/nla.aus-f4773>>

²⁵ Philip Jones, A History of collecting History: South Australia's early Museums. Presentation for Museums Australia, SA Branch / History Month 2011. Adelaide, SA 18 May 2011. Unveröffentlicht.

²⁶ Zur Biografie siehe <http://www.artgallery.sa.gov.au/noye/Photogs/Hall_pro.htm>. — Die Namensgleichheit mit dem australischen Ornithologen Robert Hall (1867–1949), der unter anderem 1907 „*Some useful Birds of Southern Australia*“ publizierte, scheint Zufall zu sein; zur Biografie siehe Smith, Ann G., 'Hall, Robert (1867–1949)', Australian Dictionary of Biography, National Centre of Biography, Australian National University, <http://adb.anu.edu.au/biography/hall-robert-6529/text11211> (10.10.2011).

²⁷ South Australian Register (Adelaide, SA : 1839-1900), Saturday 6 January 1844, page 2 <<http://nla.gov.au/nla.news-article27446313>>

Adressverzeichnissen geführt. In den folgenden Jahren etablierte er sich mit einem Fotogeschäft in Adelaide als „Daguerreotypist“ und verstarb nach einem sehr bunten Leben im August 1866, im Alter von nur 45 Jahren. Ob „Professor“ Hall tatsächlich die Quelle der „Teichelmann-Sammlung“ von 336 Vögeln aus Südaustralien — oder einem Teil davon — war, lässt sich bisher nicht belegen, würde aber einiges erklären.

Die zweite Frage richtet sich an den Versand der Vögel. In einem Vortrag im Mai 2011 verwies Philip Jones auf eine weitere Pressemitteilung aus der Frühzeit Südaustraliens. Am 27. Januar 1843 verliess der 350-Tonnen Frachter „Taglioni“ Adelaide mit Ziel London. Die Fracht bestand unter anderem aus 25 Seekisten mit Naturaliensammlungen („cases of specimens natural history“) von neun Absendern, darunter „Teichelmann“ mit einer Frachtkiste²⁸.

Nach Ansicht von Philip Jones spiegelt sich in dieser Mitteilung eine Bitte des Britischen Nationalmuseums von 1838 an die Kolonialbehörden in aller Welt, eben solche Naturprodukte zu sammeln und nach England zu schicken²⁹. Der steuerfreie Export machte solche Sammlungen aus Australiens für das britische Nationalmuseum und für andere Empfänger in Europa zu einem weithin akzeptierten Hobby. Viele der ersten Kolonisten versuchten, sich auf diesem Weg die ihr fremde Umwelt zu erschliessen, und zahllose Exemplare der australischen Flora und Fauna fanden so ihren Weg nach Europa.

Unklar ist hingegen, ob die Vögel als Bälge oder bereits ausgestopft nach Deutschland verschifft wurden. Bislang mündliche Information aus Altenburg deutet darauf hin, dass sie nur als Bälge eintrafen und dass eine erhebliche Anzahl von Präparatoren sich mit der Rekonstruktion der Vogelexemplare befassen mussten. Das würde auch mit dem Versand von *einer* Seekiste korrespondieren, denn wir sprechen ja von immerhin 336 Vögeln ganz unterschiedlicher Grösse. Der bislang einzige schriftliche Hinweis dazu stammt aus dem oben bereits zitierte Fünfjahresbericht der Osterlande-Gesellschaft von 1861³⁰:

Durch den berühmten Zoologen Herrn Professor Dr. Lichtenstein zu Berlin, zu welchen Herr Professor Apetz mit diesem Schatze in Auftrag des Directoriums sich begab, höchst dankenswerthe Bemühungen wurden Gattung und Species nebst der wissenschaftlichen Benennung so bestimmt, wie sie nun mit Etiketten versehen eine Hauptzierde der hiesigen Sammlung bilden.

Soweit mir bekannt, ist die Altenburger Sammlung von Vögeln aus dem südlichen Australien darüber hinaus nie weiter begutachtet worden. Philip Jones geht davon aus, dass Lichtenstein mit grosser Wahrscheinlichkeit Kenntnis hatte von den ersten Bänden der „*Birds of Australia*“, die John Gould zwischen 1840 und 1848 veröffentlichte³¹.

Interessanterweise geben uns auch die Missionare keine weiteren Hinweise zu diesem Projekt. Womöglich aber finden sich diesbezüglich weitere Dokumente im Archiv des Mauritianum, den Thüringischen

²⁸ South Australian Register (Adelaide, SA : 1839-1900), Saturday 28 January 1843, page 2, <<http://nla.gov.au/nla.news-article27443979>>.

²⁹ Zum Beispiel South Australian Gazette and Colonial Register (Adelaide, SA : 1836-1839), Saturday 23 June 1838, page 1, <<http://nla.gov.au/nla.news-article31749977>>.

³⁰ M. a. d. O. Bd. 15 (1861): 184-196: Die fünf Gesellschaftsjahre, hier 189

³¹ Siehe <[http://en.wikipedia.org/wiki/The_Birds_of_Australia_\(Gould\)](http://en.wikipedia.org/wiki/The_Birds_of_Australia_(Gould))>. Die gesamte Serie online: <<http://nla.gov.au/nla.aus-f4773>>

Staatsarchiven in Altenburg oder des Bestandes des Dresdner Missionsarchives, die bei den Franckeschen Stiftungen in Halle professionell aufbewahrt sind. Von den Thüringischen Staatsarchiven erwarten wir jedenfalls weitere Dokumente, unter anderem zur Abrechnung des gesamten Projektes.

Bisher ist mir auch nicht bekannt, wie die weitere Geschichte der Ausstellung der südaustralischen Vogelsammlung nach 1843 verlaufen ist. Wie schon oben erzählt, befanden sich in der Ausstellungsvitrine, die James McElvenny per Zufall sah, nur etwa 30 ausgewählte Exemplare dieser Sammlung. Der Rest wird in den Lagereinrichtungen des Mauritianum aufbewahrt und soll wohl demnächst für die weitere Verwendung begutachtet werden. Unklar ist weiterhin, ob ein Teil dieser Kollektion vor vielen Jahren womöglich nach Wittenberg ausgelagert wurde.

Auch ist bislang unbekannt, wie weitere Australien-Objekte im Mauritianum ihren Weg nach Altenburg fanden, auf die wir bei unserem Rundgang durch das Mauritianum hingewiesen wurden. Rob Amery fasste seine Beobachtungen in der folgenden Notiz zusammen³²:

Upstairs there is a shingleback lizard and a bluetongue lizard on display. Shinglebacks are exceedingly common around Adelaide and bluetongue lizards are also quite common, but these lizards are found in many other parts of Australia too. The Mauritianum is also in possession of several wooden Aboriginal artefacts (woomeras, a shield, bullroarer etc). The shield bears a label indicating that it originates from Central Australia. The origins of the others are unknown.

Einblick und Ausblick

Die Kontakte in Altenburg seit dem Herbst 2010 eröffneten uns hier in Adelaide einen überraschenden Einblick in Aspekte der Arbeit der vier Dresdner Missionare in Südaustralien, die uns bis dahin weithin unbekannt waren. Was mit eher spontanen Besuchen in den Thüringischen Staatsarchiven und dem Mauritianum seit Ende der 1990er Jahren begann, entfaltete sich mit jedem weiteren Austausch als eine komplexe Geschichte von Mission und Politik, Naturforschung in der Vergangenheit und Gegenwart, von Vertreibung der Aborigines aus ihrer angestammten Heimat damals und ihrem Überleben heute, sowie der Bedeutung von Kultur in Sprache, Welt und Umwelt ...

Am 17. August 2011 feierten die Sächsische Landeskirche und das Leipziger Missionswerk die Gründung der Dresdner Missionsgesellschaft am selben Tag 1836. Deren ersten Missionare waren Clamor Schürmann und Gottlob Teichelmann in Südaustralien. In der Geschichtsschreibung der Mission galt ihr Einsatz lange als gescheitert, von dem für zukünftige Missionsfelder zu lernen sei, und nicht viel war bekannt über ihre Arbeit im Einzelnen. Erst das wachsende Interesse an dieser Geschichte zwischen Deutschland und Australien seit Ende der 1990er Jahren brachte eine Vielzahl an Details und Facetten wieder zum Vorschein.

³² Persönliche Mitteilung, Oktober 2011

„Altenburg“ ist eines davon, und alleine die Recherche zu dieser Geschichte dürfte vermutlich ein Buch wert sein.

Aber es gibt auch noch eine andere Seite, die wir nicht aus dem Auge verlieren dürfen. Das Leipziger Missionswerk hatte zu ihrer Jubiläumsfeier eine kleine Delegation von Vertreterinnen aus zwei der drei Sprachgruppen der Aborigines eingeladen, mit denen die vier Dresdner Missionare gearbeitet hatten. Auf der Reise nach Dresden besuchte diese Gruppe in Leipzig auch das Grassi-Völkerkundemuseum und konnte dort die vier Alltagsobjekte ihrer Vorfahren besichtigen. Am folgenden Tag empfing das Mauritianum-Museum die Gruppe zu einer sehr erfolgreichen Begegnung mit den Mitgliedern ihrer Gesellschaft und der Öffentlichkeit, in der wir auch über die Vogelsammlung sprachen.

Eine anschließende Führung durch das Thüringische Staatsarchiv im Schloss Altenburg löste eine interessante Diskussion in der Besuchergruppe aus: Wie sind diese Ausstellungsobjekte eigentlich nach Deutschland gekommen, und wem „gehören“ sie? Sind sie nicht Teil und Ausdruck der zwangsweisen Enteignung der Ureinwohner von Australien durch die Invasion der weissen Siedler seit Ende des 18. Jahrhunderts?

Andererseits wird auch wahrgenommen, dass diese Sammlungen — wie auch die Aufzeichnung der Grammatik und Wortlisten der Muttersprachen der Aborigines durch die vier Dresdner Missionare — eine materielle und spirituelle Verbindung herstellen von der Gegenwart in die Vergangenheit. Eines Tages werden sie vielleicht Bestandteil der Wiedergewinnung einer eigenen Identität der verschiedenen Völker der Ersten Australier. In dieser Hinsicht war der Einsatz der vier deutschen lutherischen Missionare unter den Aborigines in Südaustralien „erfolgreich über alle Erwartungen hinaus“ (Rob Amery).

In diesem Beitrag bin ich nicht auf die ornithologischen Details zu dieser Vogelsammlung eingegangen. Die wissenschaftlich systematische Begutachtung bleibt Fachleuten vorbehalten, und entsprechende erste Kontakte wurden hier in Australien bereits hergestellt.

In einem für Museen wie dem Mauritianum wohl seltenen Vorgang konnte ansatzweise die *Sozialgeschichte* einer besonderen Kollektion nachgezeichnet werden, die lange ein Aschenputteldasein fristete. Ob sie jemals wieder zu den „Schätzen“ des Museums zählen wird, lässt sich von hier aus nicht sagen. Die anfangs „rund dreissig Vögel“, die James McElvenny auf einem der unteren Regale in einer der grossen Vitrinen der Vögelausstellung im Mauritianum fand, haben sich als stumme Zeitzeugen einer komplexen Verflechtung vieler Interessen und Beteiligten entpuppt. Heute sind davon eine ganze Reihe von Institutionen betroffen: Die Nachfolger der Osterlandegesellschaft, das Mauritianum- und das Lindenau-Museum sowie die Thüringischen Staatsarchive in Altenburg, das Leipziger Missionswerk, das Archiv der Franckeschen Stiftungen in Halle, und in Adelaide das Archiv der Lutherischen Kirche von Australien sowie das Südaustralische Staatsmuseum.

Nicht zuletzt, aber als die Hauptbetroffenen dieser Geschichte, sind es aber die heutigen Aborigines, deren Leben und Überleben in diesen Ausstellungsobjekten kodifiziert ist. Sie sind die Eigentümer der Geschichte,

die diese Vögel und die anderen australischen Objekte aus Natur und Alltag in den Museen erzählen.

Quellenangaben:

- *Tagebücher der Missionare und Korrespondenz mit Dresdner Missionsgesellschaft*
Originale im Archivbestand des Leipziger Missionswerkes <www.lmw-mission.de> bis 1993, im Archiv der Franckeschen Stiftungen, Halle <www.francke-halle.de, http://www.francke-halle.de/main/index2.php?cf=3_1> und der Archive der Lutherischen Kirche von Australien (<<http://www.lca.org.au/archives.html>>).
- *Mitteilungen aus dem Osterlande (M.a.d.O.)*
Sammlung im Archiv des Mauritianum-Museum, Altenburg <www.mauritianum.de>; die meisten der hier wiedergegebenen Zitate entstammen einer Auflistung von Mauritianum-MitarbeiterInnen, Februar 2011.
- *TROVE Australia — Digitised newspapers and more*
digitalisierte Archivnachweise aus australischen Zeitungen zwischen 1803 und 1954 <<http://trove.nla.gov.au/newspaper?q=>> für Südaustralien <<http://trove.nla.gov.au/ndp/del/titles?state=South%20Australia>>

Literatur zum Weiterlesen

- **Auf Deutsch:**
Leider gibt es bisher keine umfassende Darstellung dieses Themas auf Deutsch. Auch die Bedeutung von Altenburg in der Geschichte der Dresdner Mission in Südaustralien wurde meines Wissens bisher nicht systematisch aufgearbeitet, weder auf Deutsch noch in Englisch.
- *Über alle Erwartungen — Die Missionsarbeit der Evangelisch-Lutherischen Missionsgesellschaft zu Dresden unter den Aborigines in Südaustralien 1838-1853*
Zwei Beiträge aus Australien:
Christine Lockwood, Die Missionsarbeit der Evangelisch-Lutherischen Missionsgesellschaft zu Dresden unter den Aborigines in Südaustralien 1838-1853 (2010);
Dr. Rob Amery, Über alle Erwartungen: Teichelmann und Schürmann und ihr Einsatz zur Bewahrung der Kurna-Sprache tragen noch immer Früchte (2004/2011);
Anhang: *Dresdener meyunnabirra* (Die Dresdner betreffend) — Einführung zu einer Stellungnahme der Kurna-Sprachenkoordination, Adelaide (2010);
ausführliches Literaturverzeichnis.
Herausgegeben vom Evangelisch-Lutherischen Missionswerk Leipzig, 2011.
Details online <<http://www.lmw-mission.de/de/sonstiges-14.html>>
- *Kirche Weltweit — Mitteilungsblatt des Leipziger Missionswerkes*
Die Ausgaben 2-4/2010 enthalten je einen kurzen Artikel von Gerhard Rüdiger zur Einführung in die Arbeit der Dresdner Missionare in Südaustralien und deren Nachwirkung heute in der Wiederbelebung von drei Sprachen der Aborigines. Download der Mitteilungsblätter als pdf-Dateien hier: <<http://www.lmw-mission.de/de/kircheweltweit.html>>.
- *Weltweite Beziehungen des LMW — Australien*
Kurze Einführung in die frühere Arbeit der Dresdner Missionsgesellschaft in Südaustralien <<http://www.lmw-mission.de/de/australien.html>>.
- Hugald Grafe (2011), *Damals bis heute* (Zur Geschichte der Dresdner Mission). Herausgegeben vom Evangelisch-Lutherischen Missionswerk Leipzig (Deutsch und Englisch).
Details online <<http://www.lmw-mission.de/de/sonstiges-13.html>>.
- Ernst Otto & Sächsischer Haupt-Missionsverein. (1919). *Hundert Jahre Missionsarbeit: Der*

In Englisch

- James Mcelvenny (2011), *Between Adelaide and Altenburg*, Eintrag im Blog „*Endangered Languages and Cultures*“ <<http://www.paradisec.org.au/blog/2011/03/between-adelaide-and-altenburg/>>.
Kurzfassung der in diesem Artikel beschriebenen Geschichte.
- Christian Gottlieb Teichelmann, Clamor Wilhelm Schürmann (1840), *Outlines of a grammar, vocabulary and phraseology of the Aboriginal Language of South Australia spoken by the natives in and for some distance around Adelaide*. Published by the Authors at the native Location Adelaide. Vollständige Ansicht als Google-Buch <<http://books.google.com/books?id=vs0NAAAAQAAJ>>.
- Amery, Rob (2000) *Warrabarna Kurna: Reclaiming an Australian Language*. Swets & Zeitlinger, Lisse, The Netherlands.
Aus linguistischer Perspektive und mit Schwerpunkt auf Teichelmann und Schürmann ist dies vermutlich die umfassendste Studie zur Geschichte der vier Dresdner Missionare und ihren Nachwirkungen im Kurna-Sprachenprogramm in Adelaide seit 1990. Amery hat eine Vielzahl weiterer Artikel zum Thema veröffentlicht, siehe <<http://www.adelaide.edu.au/directory/robert.amery>> und für seine Publikationsliste <<http://www.adelaide.edu.au/directory/robert.amery?dsn=directory.file;field=data;id=6393;m=view>>.
- *Kurna Warra Pintyand* <<http://www.adelaide.edu.au/kwp/>>
Website der Koordinationsgruppe für das Programm zur Wiedergewinnung der Kurna-Sprache (*Kurna Language Reclamation Program*) an der Universität von Adelaide.
Diese Website dokumentiert ausführlich den Prozess des Sprachenprogramms in seinen verschiedenen Facetten zwischen Linguistik und Öffentlichkeitsarbeit.
- Christine Lockwood (2007), *A Vision Frustrated: Lutheran Missionaries to the Aborigines of South Australia 1838-1853*. A thesis presented in partial fulfilment of the requirements for the Degree of Bachelor of Arts with Honours in the School of Social Sciences, Flinders University, Adelaide. Download als pdf-Datei: <<http://www.lmw-mission.de/de/files/lockwood-a-vision-frustrated-5136.pdf>>.
Diese Arbeit stellt diskutiert erstmals umfassend die Arbeit der Dresdner Mission in Südaustralien aus missionsgeschichtlicher und lutherischer Perspektive. C. Lockwood arbeitet derzeit an einer umfassenderen Doktorarbeit zum Thema. Der oben zitierte Aufsatz von ihr auf Deutsch ist die Übersetzung einer Kurzfassung dieser Arbeit.
- Anne Scrimgeour (2006), *Notions of civilisation and the project to 'civilise' aborigines in South Australia in the 1840s*. *History of Education Review*, January 1, 2006. Online <<http://www.highbeam.com/doc/1G1-150908158.html>>
- Anne Scrimgeour (2007), *Colonizers as civilizers : Aboriginal schools and the mission to 'civilize' in South Australia, 1839-1845*. Thesis (Ph.D.)--Charles Darwin University.
Ann Scrimgeour untersuchte als erste die Geschichte der Dresdner Missionare in Südaustralien umfassend aus kolonialpolitischer Perspektive.
-
- A. Brauer (1985). *Under the Southern Cross: History of the Evangelical Lutheran Church of Australia*. Facsim. ed. Adelaide: Lutheran Pub. House.
Ausführliche Darstellung der Rolle der vier lutherischen Missionare in Kontext der Kolonialisierung von Südaustralien durch britische und hier vor allem deutsche Einwanderer aus Preussen und ihre Bedeutung für das Überleben der Ureinwohner in der neuen Kolonie.

lebt als deutscher Religionspädagoge seit Oktober 2006 in Adelaide, Südaustralien und unterstützt dort als *Research Fellow* das Programm zur Wideraneignung der *Kaurna*-Sprache in Adelaide („*Kaurna Language Reclamation Program*“), in der Koordination der Forschungsgruppe von Aborigines und Sprachwissenschaftlern *Kaurna Warra Pintyandi* an der Universität von Adelaide sowie die Archive der Lutherischen Kirche von Australien, Adelaide.

Kontakt:

5 Donald Street, Campbelltown, SA 5074, Australia

T +61 (08) 8365 9614, M 0466 319 037, <gruediger@gmail.com>